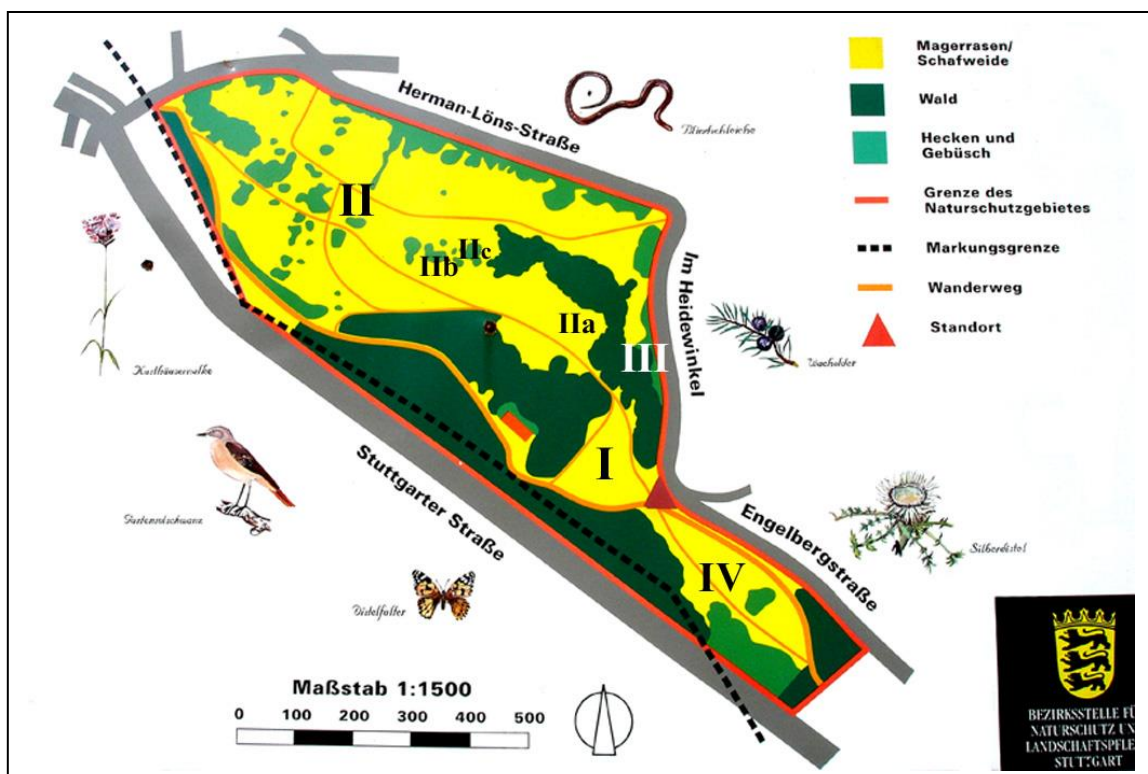


# Weitere Teilflächen der Gerlinger Heide

## Inhaltsverzeichnis

Standort I .....	1
Standort II .....	3
Standort III .....	5
Standort IV .....	5
Literatur .....	6



## Standort I

Auf Standort I wurde die größte Artenvielfalt an Pflanzen beobachtet, weshalb dieser Teil im Dokument *Hypothese, Bestimmung Pflanzengesellschaft, Biozönose* bereits ausführlich



**Abb. 1** Blick nach Norden auf den Steinbruch

vorgestellt wurde und hier nur noch gestreift wird.

Im Spätsommer waren im Vergleich zum Frühjahr höher wachsende Pflanzen im Hauptbereich der offenen Fläche verschwunden. Der Pflanzenbewuchs wirkte auf den ersten Blick kärglich, die Pflanzen waren teilweise vertrocknet, darüber hinaus war der Bewuchs in der Regel nicht höher als 15 cm, hingegen beim ersten Besuch auch höher wachsende Pflanzen wie Wiesen-Salbei und zahlreiche blühende

Gräser anzutreffen waren. Zahlreich vorhandener, eingetrockneter Schafskot wies darauf hin, dass eine Beweidung durch Schafe in jüngerer Zeit stattgefunden hatte. Fraßspuren an den Pflanzen waren allerdings nicht (mehr) zu erkennen. Zu erwähnen ist, dass dennoch auch im Spätsommer viele Pflanzen blühten, teilweise auch unscheinbare Gewächse, die erst beim genaueren Hinschauen zu entdecken waren.



**Abb. 2** Artenvielfalt am Standort I

## Standort II

Der hier als Standort II bezeichnete Bereich macht die größte Teilfläche der Gerlinger Heide aus, welche zwischen der Stuttgarter Straße im Südwesten und der Hermann-Löns-Straße im Nordosten zu finden ist. Im Südwesten wird das Gebiet durch Kiefernwald, wahlweise auch durch Mischbestände aus Laub- und Nadelbäumen mit Saumvegetation begrenzt. An den anderen Seiten findet man einzelne Baumgruppen und Hecken. In den auf der gesamten Gerlinger Heide reichlich vorkommenden Hecken ließen sich Vögel und viele andere Tierarten beobachten.

Charakterisiert ist Gebiet II durch eine weite, offene Fläche und einem sanften Abfallen des Geländes nach Norden hin. Auch hier fiel im Spätsommer die große Trockenheit auf. Im Bereich der Trampelpfade war zu erkennen, dass es sich um einen lehmigen Untergrund handelt, der aufgrund der Trockenheit stark rissig geworden war. Tendenziell wirkte die Artenvielfalt in diesem Bereich eher eingeschränkt, was sicherlich auch damit zusammen hing, dass einzelne Arten, wie Schafgarbe und Gewöhnliche Flockenblume, mitunter auch Wilde Möhre sowie größtenteils vertrocknete Gräser das Bild bestimmten und damit den Eindruck einer gewissen Eintönigkeit unterstützen. Insgesamt erreichte der Bewuchs mit bis zu 60 Zentimetern im Vergleich mit Standort I eine wesentlich größere Höhe. Schafskot haben wir hier nicht gefunden. Allerdings lässt die Tatsache, dass vom Wiesensalbei nur noch die unterste Blattrosette anzutreffen war, aber keine (verdorrten) Stängel, darauf schließen, dass zu einem früheren Zeitpunkt offensichtlich auch hier eine Beweidung und damit verbunden Niedertrampeln stattgefunden hat.



**Abb. 3** Obstbäume im Bereich von Ila

Innerhalb von Standort II sind drei, wie Inseln eingestreute, kleine bis kleinere Flächen (IIa-c) erwähnenswert. So Teilfläche IIa, bei der es sich um eine Art Lichtung im nordöstlichen Bereich handelt, die an drei Seiten vorwiegend von Obstbaumbeständen umgeben ist (Kirsch- und Apfelbäumen sowie einem Walnussbaum). Bei unserem Besuch im Spätsommer waren Apfel- und Walnussbaum mit zahlreichen Früchten behangen.

Auch sie sind wohl Relikte der oben erwähnten Kultivierungsversuche.

Zentral von II befindet sich vor einer auslaufenden Gebüschreihe Standort IIb. Hier war die Erde zwar ebenfalls stark ausgetrocknet, wies aber eine wesentlich größere Artenvielfalt auf.

Gefunden wurden neben Schafgarbe, Gewöhnlicher Flockenblume, Wilder Möhre, vertrockneten Gräsern auch Kriechender Hauhechel, Echtes Labkraut, Leinkraut, Feld-Thymian und Zypressen-Wolfsmilch.



**Abb. 4** Wilde Möhre, Zypressen-Wolfsmilch, Echtes Labkraut, Gewöhnliche Flockenblume



**Abb. 5** Feld-Thymian

Bei so viel Trockenheit und verdorrten Pflanzen fiel im Spätsommer der Bereich einer sattgrünen Fläche auf, die als Ilc ausgewiesen wurde. Bei dieser Fläche handelt es sich um einen kleinen Nordhang, der sowohl nach Osten als auch nach Westen hin durch Bäume und Sträucher vor Sonneneinstrahlung und Wind geschützt ist. Die Kombination dieser Faktoren mit dem Untergrund, nämlich Bunten Mergel, erklärt warum der Boden hier über längere Zeit Feuchtigkeit speichern kann.



**Abb. 6 und 7** Grüner Nordhang

### Standort III

Als Standort III wurde ein kleiner Bereich im Randbereich zur Straße Im Heidewinkel gekennzeichnet. Am Waldrand mit vorgelagertem dichtem Gebüsch wurde im August die Kartäusernelke sowie Sichelklee entdeckt.



**Abb. 8 und 9** Links Kartäusernelke, rechts Sichelklee

### Standort IV

Im südöstlichen Bereich der Gerlinger Heide befindet sich eine Fläche, die nach drei Seiten durch einen Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen sowie Feldgehölz begrenzt wird. Nach Norden hin ist sie durch eine kleine Böschung von Engelbergstraße getrennt.



**Abb. 10 und 11** Ampfergewächse, Gewöhnliche Flockenblumen und Schafgarbe bestimmen das Bild Standort IV wird von einem Trampelpfad durchzogen, auf dem bei jedem Besuch Jogger und Hundebesitzer anzutreffen waren. Dieser Abschnitt der Gerlinger Heide bot auf den ersten Blick ein abweichendes Bild im Vergleich zu den vorherigen Standorten. Ins Auge fielen andere Pflanzenarten, beispielsweise Ampfergewächse, Wiesenbärenklau und Disteln, gleichwohl auch hier Schafgarbe, Gewöhnlicher Flockenblume und Gräsern vorkamen. Vereinzelt war zudem Hirtentäschel, Ehrenpreis und jeweils seitlich des Trampelpfades Wegericharten sowie Flohknöterich vorzufinden.

## Literatur

Auszug aus dem Naturschutzgesetz. Hrsg. Landesanstalt für Umwelt, Messungen, Naturschutz Baden-Württemberg. Online unter: <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/50127/bio120023.html?COMMAND=DisplayBericht&FIS=200&OBJECT=50127&MODE=BER&RIGHTMENU=null> [eingesehen am 20.8.2012]

Genser, Joachim; Döler, Hans-Peter; Haag, Cornelia (1995): Magerrasen. Biotope in Baden-Württemberg 4. Hrsg. Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. Online unter: <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/200/?COMMAND=DisplayDir&FIS=200&OBJECT=50022&MODE=BER&ORDER=TITEL> [eingesehen am 20.08.2012]

Gerlinger Heide (2007). Hrsg. Landesanstalt für Umwelt, Messungen, Naturschutz Baden-Württemberg. Online unter: [http://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/abt2/dokablage/oac\\_12/wuerdigung/1/1181.htm](http://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/abt2/dokablage/oac_12/wuerdigung/1/1181.htm) [eingesehen am 20.08.2012]

Wolf, Reinhard (2002): Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Stuttgart. Stuttgart: Jan Thorbecke Verlag